

Forstenried - Knapp drei Jahre nachdem sich die „Hubertus“-Schützen und ihre Nachbarn auf Vermittlung des Bezirksausschusses (BA) 19 auf einen Kompromiss über Lärmgrenzen, Schießzeiten und Veranstaltungen einigten, knallt es wieder zwischen dem Verein und der „Bürgerinitiative Forstenrieder Park ohne Schießanlage“.

Deren Sprecher Heinz Kuhnert warf „Hubertus“ im BA vor, die Vereinbarungen des Kompromisses vom März 2011 seit mehr als 14 Monaten zu verletzen, und damit zugleich gegen den im November 2012 mit den Bayerischen Staatsforsten geschlossenen Pachtvertrag zu verstoßen. Demnach werde der Schießbetrieb unverändert fortgesetzt und weder konsequent auf die vereinbarten zwei halben Tage pro Woche begrenzt, noch auf den Schallgrenzwert von 50 dBa fürs angrenzende Wohngebiet. Überdies halte der Verein mehr Sonderveranstaltungen ab, als vereinbart. Unter anderem fanden auf dem Gelände am 23. März 2013 die Bayerischen Meisterschaften im jagdlichen Schießen statt. Es könne nicht sein, dass die Verträge „alle drei Monate neu interpretiert“ würden, beklagte sich Kuhnert im BA - umso mehr, als Unklarheiten im Kompromisspapier, das dem neuen Pachtvertrag anhängt bereits selbst angelegt seien. Neben der zutreffenden Klassifizierung der nördlich angrenzenden Straßenzüge als reines Wohngebiet mit einer Lärmobergrenze von 50 dBa in Form einer „Stellungnahme“, findet sich dort auch ein „Antrag“, der von einem allgemeinen Wohngebiet mit einem Grenzwert von 55 dBa ausgeht. Der Bezirksausschuss fordert nun beide Parteien auf, die Verträge einzuhalten und bietet an, erneut zu moderieren.

Kuhnert zeigte sich hiermit letztlich einverstanden, nachdem er zuvor erklärt hatte, die BI wolle ausschließlich selbst mit den „Hubertus“-Schützen verhandeln. Dass diese ihrerseits nur via Anwalt mit den Anwohnern sprechen, scheint einigen BA-Mitgliedern durchaus verständlich, so lange sich die Bürgerinitiative weiterhin „keine Schießanlage...“ nenne. Der Name sei, da gerichtlich eingetragen, nicht so leicht zu ändern und beinhalte keine Forderung nach kompletter Einstellung des Schießbetriebs erklärte Kuhnert. Er beziehe sich lediglich auf den einst geplanten Ausbau zum „Schieß-Stadion“. Raj

Quelle: Süddeutsche Zeitung vom 08.02.2014